

Der Engel mit der Lilie

Neun Monate vor der Geburt Christi besuchte der Erzengel Gabriel die Jungfrau Maria in der Stadt Nazareth. Er verkündete ihr nicht nur die Empfängnis des Gottessohnes, sondern brachte ihr auch eine Lilie mit. Das zentrale Marmorrelief (1907) im Tympanon des Hauptportals der Pradler Pfarrkirche schildert diesen überraschenden Besuch. Die Kirche feiert das Hochfest der *Verkündigung an Maria* vier Tage nach Frühlingsbeginn, am 25. März.



Der Engel Gabriel nähert sich von links der Jungfrau. In antikisierender, detailliert gearbeiteter Kleidung, mit mächtigen Flügeln, ausgezeichnet durch einen Nimbus weist er mit der rechten Hand zur Taube des Heiligen Geistes. In der linken Hand hält er einen sehr stilisierten, dadurch stabil wirkenden Lilienstängel gleich einem Zepter: Die Knospe ist noch verschlossen.

Die weiße Lilie – Symbol der Unschuld.

Bei künstlerischen Darstellungen der *Verkündigung an Maria* fungiert die Lilie stets als Hinweis auf die unbefleckte Empfängnis und jungfräuliche Mutterschaft. Aber auch auf profanen Kunstwerken weist eine Lilie auf eine werdende Mutter hin: Vielleicht deshalb, weil das Mark des Lilienstängels wie frische Milch riecht. Nach antikenmythologischer Überlieferung entsprang die Lilie jener Milch, welche die Götterkönigin Hera (Juno)



beim Stillen von Herakles (Herakles) verschüttete. Hera (Juno) galt als Helferin in Ehe und Geburt, wurde als Beschützerin des Frauenlebens in seinem gesamten Ablauf verehrt.

Ein Meisterstück im neuromanischen Stil.

Das rundbogige Hauptportal der zwischen 1905 und 1908 erbauten Pradler Pfarrkirche wird von ornamentierten Säulen eingefasst. Die eigentliche Öffnung schließt ein waagrechter Türsturz nach oben ab. So entsteht zwischen diesem und dem Rundbogen ein Feld, das Tympanon. Dort befinden

det sich – flankiert von reliefierten Vasen mit Lilien (?) – das räumlich angelegte Relief *Maria Verkündigung*. Die *Tiroler Stimmen* lobten bereits 1906 die aufwändige skulpturale Gestaltung des Hauptportals als „ein Meisterstück im romanischen Stil“. Damit war gemeint, dass sich diese Bildwerke wie auch die Architektur des Gotteshauses an der Kunst der Romanik orientieren. Die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Kunst sind – aus unserer Sicht – bemerkenswerte und qualitätsvolle *neuromanische* Kunstwerke, die mit hohem handwerklichen Können geschaffen wurden.

Auch das vorliegende Relief interpretiert entsprechende mittelalterliche Bildwerke, zeigt allerdings auch die um 1907 aktuelle Formensprache und Gestaltungsweise, vor allem bei Haartracht und Kleidung des Erzengels. Ein konkretes Vorbild für das *Pradler Verkündigungsrelief* konnte noch nicht ausgemacht werden, dürfte wohl auch nicht vorhanden gewesen sein. Für die Pradler Pfarrkirche als Marienkirche war das Thema passend. Vermutlich wünschte sich der Pradler Kirchenbauverein auch für die restlichen Tympana Reliefs mit Szenen aus dem Marienleben. Sie wurden jedoch aus finanziellen Gründen nicht



Fotos: Dr. Helmuth Öhler

realisiert. Es wäre daher heute eine interessante und lohnende Aufgabe für einen Bildhauer, für diese leeren Flächen Reliefs zu gestalten.



Entwerfender Bildhauer und ausführender Steinmetz.

Am 20. November 1905 beauftragte der Praderl Kirchenbauverein den Münchner Bildhauer JOSEPH KÖPF (Schongau 1867–1915 München) mit der Gestaltung von plastischen Modellen zu den Skulpturen, ornamentalen und figuralen Reliefs am Hauptportal. KÖPF betrieb in München ein Atelier für Architektur- und kunstgewerbliche Plastik, lieferte u. a. Figuren für die Fassade des Münchner Rathauses. Die bekannte Steinmetzfirma LEOPOLD SEEBER in Innsbruck-Wilten führte im Sommer 1907 die Bildwerke in Trientiner Marmor aus.

Die Verkündigung an Maria.

Das zentrale Relief im Tympanon ist am Betpult unten monogrammiert und datiert: *I·K·/MDCCCCVII* (Joseph Köpf 1907). Es illustriert das Hochfest der *Verkündigung an Maria* am 25. März. Der Erzengel Gabriel überbringt Maria die

Botschaft, dass sie den Sohn Gottes gebären werde, empfangen vom Heiligen Geist.

Im Zimmer der Jungfrau.

Die hochrechteckige Form des Bildwerkes bedingt eine relativ gedrängte Darstellung. Sie ermöglicht aber trotzdem einen interessanten Blick in einen Raum im Haus der künftigen Gottesmutter in der Stadt Nazareth: Rechts wird er von einer ornamentierten Säule begrenzt. Neben ihr steht ein mit vegetabiler und figuraler Schnitzerei geschmücktes Betpult. Rechts hinter dem Haupt der frommen Jungfrau ist ein kleines Fenster sichtbar. Der Vorhang ist zur Seite geschoben. Ein an der italienischen Renaissancekunst orientiertes kassettiertes Tonnengewölbe schließt den Raum ab.

Der Englische Gruß.

Von links betritt der Erzengel Gabriel das Zimmer der Jungfrau. Die Worte, mit denen er sie be-

grüßt, sind unter dem Relief eingemeißelt: *AVE · GRATIA · PLENA · DOMINUS · TECVM · BENEDICTA · TV · IN · MVLIERIBVS · LV · / I · XXVIII* (*Gegrüßt seist du, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Frauen; Lk 1,28*). Maria angetan mit Kleid und Umhang, kniet vor ihrem Gebetspult. Sie hört diese Worte des Boten Gottes – und blickt überrascht auf. Ihr Gesicht wird von langem, gelockten, jungfräulich offenen Haar gerahmt. Die auf der Brust liegende Hand drückt die Ergebenheit in den Willen Gottes aus. Das Erschrecken über den unerwarteten Besuch des Erzengels deutet die überproportional große, erhobene Hand an. Über dem Haupt der Jungfrau schwebt der Heilige Geist in Form einer Taube. Der von ihr ausgehende Lichtstrahl trifft Maria.

Das Relief

ist eine Form der Bildhauerkunst, die sich der Malerei annähert: Die Figuren treten aus einer Fläche hervor, an die sie gebunden sind. Das Relief entsteht aus der Steinfläche durch Wegnahme und Vertiefung des Grundes außerhalb der Figur. Die höchsten Flächen der Figuren entsprechen der ursprünglichen Oberfläche des Werkstoffes. Im vorliegenden Bildwerk treten Engel, Jungfrau und Heilig-

Geist-Taube plastisch hervor. Fenster und Kassetten des Gewölbes im Hintergrund *zeichnete* der Steinmetz hingegen mit dem Meißel in den Marmor.

Vergängliche Lilie aus ewigem Marmor.

Bewusst hat der Pradler Kirchenbauverein 1905/06 den rötlichen Trientiner Marmor als Material für die Bildwerke am Hauptportal der neuen Kirche gewählt. Bestimmte Werkstoffe besitzen aufgrund ihrer Seltenheit und damit verbundenen Kostbarkeit eine sie über andere hinaushebende Würde. Dazu ist auch Marmor zu zählen. Ein Relief aus diesem kostbaren Stein tritt mit einem anderen Anspruch auf als ein Bildwerk aus „alltäglicherem“ Gestein. Marmor, ein durch Tradition nobilitierter Werkstoff, drückt Gediegenheit aus, erfordert einen beachtlichen materiell-finanziellen Aufwand und steht für hohen Repräsentationsanspruch. Bildwerke aus diesem Werkstoff zeichnen daher auch in besonderer Weise das Hauptportal der Pradler Pfarrkirche aus.

Eine genaue Betrachtung des detailliert gearbeiteten Reliefs *Verkündigung an Maria* vor Ort ist nicht nur ein Kunsterlebnis!

Dr. Helmuth Öhler